

Landwirt: „Regionale Produkte sind das neue Bio“

Martin Dippe aus der Börde wurde als Präsident des Bauernbundes Sachsen-Anhalts gewählt Von Bernd Kaufholz

Ende Januar wurde Martin Dippe aus Wulferstedt (Bördekreis) zum Präsidenten des Bauernbundes Sachsen-Anhalt e. V. gewählt. Der 36-Jährige ist mit Herz und Seele Landwirt und führt gemeinsam mit seinem Bruder Mathias die Agrar Dippe GmbH.

Wulferstedt • Die knapp 1300 Quadratmeter große Halle gehörte einst zur LPG „Thomas Müntzer“ Wulferstedt. Heute steht dort hochmoderne Technik des Landwirtschaftsbetriebs der Familie Dippe, „die neben den Mitarbeitern die Produktionsgrundlage zur Optimierung von Arbeitsvorgängen sind“, so Martin Dippe.

Der gebürtige Wulferstedter klettert in den Führerstand des Fendt-Traktors und zeigt auf die Monitore. Der „724 Vario“ hat so gar nichts mehr vom altbekannten Tucktuck-Trecker. Hightech regiert und es ist beinahe ein Wunder, dass überhaupt noch ein Mensch hinterm Lenkrad (gibt es tatsächlich noch!) sitzen muss.

Der 36-Jährige schmunzelt und hat zwei Weisheiten parat: „Stillstand ist Rückschritt“ und „Wer nicht mit der Zeit geht, der geht mit der Zeit.“

„Damit künftige Generationen Lust haben, Landwirt zu werden“

Martin Dippe, Präsident Bauernbund



Martin Dippe in einem Hightech-Traktor seines Landwirtschaftsbetriebs in Wulferstedt. Der 36-Jährige aus der Börde ist seit wenigen Wochen Präsident des Bauernbundes Sachsen-Anhalt.

Fotos (2): Bernd Kaufholz

Dippe, der am 21. Januar zum Präsidenten des Bauernbundes des Landes gewählt wurde, hat sich auf die Fahnen geschrieben, „etwas dafür zu tun, dass die Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft so gestaltet werden, dass auch nachfolgende Generationen noch Lust haben, in landwirtschaftliche Berufe einzusteigen“.

In Dörfern ohne Landwirtschaftsbetrieb fehle zudem zum Meist der Motor, der das Gemeindefeld antreibe. „Die Mitglieder des Bauernbundes sind sehr aktiv, zum Beispiel bei der Feuerwehr, als Gemeindevertreter oder wenn dörfliche Veranstaltungen unterstützt werden müssen.“

Doch in erster Linie sehe er seine Aufgabe darin, mit dafür zu sorgen, dass endlich mit dem „Sündenbock-Image“ Schluss gemacht werde. Wenn es um Natur- und Umweltschutz gehe, werde häufig der Landwirtschaft vorgeworfen, Raubbau an der Natur zu betreiben. „Obwohl wir Bauern sehr viel für die Natur tun, zum Beispiel durch Blühstrei-

fen an Feldrändern oder vielfältige Fruchtfolgen und einen verantwortungsvollen Umgang mit Pflanzenschutzmitteln.“

Dippe zeigt in der großen Halle auf eine Zwiebelgemaschine mit 21 kleinen Kästchen, in denen sich das Saatgut befindet. „Wir haben uns überlegt, wie wir effizienter und umweltschonender beim Düngen vorgehen können, ein System entwickelt und selbst gebaut, so dass bei der Aussaat der Dünger gezielt auf jede Zwiebel aufgebracht werden kann.“

Rainer Dippe, Vater des frischgebackenen Präsidenten, hat zu DDR-Zeiten in der LPG gearbeitet. Er habe das Landwirtschaftsbetrieb sozusagen schon in die Wiege gelegt bekommen, sagt Martin Dippe. „Als Kind bin ich auf Vaters Traktor mitgefahren. Und wenn es mir zu langweilig wurde, habe ich auf dem Stoppelfeld gespielt.“ Auch an das Kartoffel- nachsuchen könne er sich noch genau erinnern.

„Einen anderen Berufswunsch, als in die Landwirt-

schaft zu gehen, hatte ich nie. Was mein Vater macht, will ich auch tun, habe ich schon recht früh gesagt.“

„Es ist doch besser, wenn eine Berufsgruppe mehrere Sprachrohre hat“

Martin Dippe, Börde-Landwirt

Dippe ist froh darüber, dass inzwischen mit Sven Schulze ein CDU-Minister den Hut für die Landwirtschaft in Sachsen-Anhalt aufhat. Und das nicht nur, weil er für dieselbe Partei im Landesfachausschuss mitarbeitet. „Übrigens gemeinsam mit dem Präsidenten des Bauernverbandes e. V., dem zweiten großen landwirtschaftlichen Verband Sachsen-Anhalts.“

„Wir arbeiten gut zusammen“, sagt er. „Und verfassten zum Beispiel gemeinsame Stellungnahmen zu landwirtschaftlichen Fragen. Es ist doch besser, wenn eine Berufsgruppe sich bei wichtigen Themen



Mathias und Martin Dippe im Kühlcontainer für Knoblauch.

gemeinsam für die Belange bei der Politik einsetzt.“

Mit der Ministervorgängerin von den Grünen sei er nicht immer einer Meinung gewesen, sagt Dippe. Claudia Dalbert habe den Umweltschutz in den Vordergrund gestellt und viele Landwirte hätten das Gefühl gehabt, dass sie für ihre Anliegen nicht unbedingt ein

offenes Ohr hat. „Beispielsweise ist eine Quotenregelung mit Blick auf die Okolandwirtschaft nicht zielführend. Diese muss nachfrageorientiert erfolgen.“

Anfang der 1990er Jahre, nach dem Ende der LPG, habe sein Vater als Wiedereinrichter begonnen, ehemalige Genossenschaftsflächen zu pach-

ten. Daraus entstand Schritt für Schritt die Dippe Agrar GmbH, die heute Martin Dippe mit seinem 42-Jahre alten Bruder Mathias leitet.

„Wir betreiben Landwirtschaft, spezialisiert auf Pflanzenanbau, auf rund 750 Hektar“, sagt er. „Und bauen 14 Kulturen an. Darunter Zwiebeln, Buschbohnen, Spinat, Getreide und seit neuestem unter dem Markennamen ‚Bördeknoblauch‘ auch diese Lauchpflanze.“

Vier feste Mitarbeiter, zwei Azubis und 15 Saisonkräfte kümmern sich um den Kreislauf vom Anbau bis zur Ernte.

Mathias Dippe gabelstapelt ein paar hundert Meter von der Maschinenhalle entfernt Paletten mit Kartoffeln der Sorte ‚Corinna‘. „Direktvermarktung“, zeigt sein jüngerer Bruder auf den großen Schriftzug neben dem Lagerhallenort.

Auch Martin Dippes Zwillingbruder Andreas gehört zum Wulferstedter Familienbetrieb. Und das Oberhaupt, das inzwischen 70 Jahre alt ist, legt größten Wert darauf, dass seine Jungs alle wichtigen Ent-

scheidungen für den Betrieb gemeinsam treffen, sagt Martin Dippe. „Zum Beispiel, als wir 2013 die neue Kartoffellagerhalle gebaut haben. Da hat er gesagt: Wenn jemand Bedenken hat, wird die Halle nicht gebaut.“

Der Wulferstedter möchte in seiner neuen Funktion die einheimische Produktion nach vorne bringen. „Leider haben viele Menschen das Bewusstsein fürs Essen verloren. Billig, billig und noch billiger, lautet die Devise. Kommen demnächst Lebensmittel aus dem Reagenzglas? Das soll Vertrauen erwecken und gesund sein? Nein, das ist es nicht!“

Dippe ist sich sicher: „Das neue Bio sind regionale Lebensmittel.“ Diese Erkenntnis den Menschen nahe zu bringen, habe er sich als neuer Präsident des Bauernbundes auf die Fahne geschrieben. Denn: „Wir schützen die Verbraucher vor landwirtschaftliche Erzeugnissen aus dem Ausland, die nicht nach unseren anerkannten deutschen Standards produziert werden.“

Freie Verbände – vom Deutschen Landbund zum Bauernbund

Warum der 1999 gegründete bäuerliche Berufsverband die weitere Industrialisierung der Landwirtschaft ablehnt

Magdeburg • Im Zuge der Wiedervereinigung Deutschlands entstanden aus der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe (VdB) die neuen Landesbauernverbände. Sie wurden in den Deutschen Bauernverband aufgenommen.

Daneben entwickelten sich private, freie Bauernverbände. Sie schlossen sich 1992 im Deutschen Landbund zusammen. Nachdem dieser durch interne Differenzen zerfallen war, gründete die Mehrzahl der privaten Verbände im Juni 1999 den Deutschen Bauern-

verband. Er setzt sich nach eigenen Angaben für Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit beim Umstrukturierungsprozess der ostdeutschen Landwirtschaft ein und lehnt eine weitere Industrialisierung der Landwirtschaft ab.

Der Bauernbund Brandenburg e. V. ist aus dem Deutschen Bauernbund (DBB) 2015 ausgetreten. 2020 dehnte der Bauernbund Brandenburg seine Aktivitäten bundesweit aus: Aus diesem entstanden die Freien Bauern als neue deutschlandweite Berufsorganisation der bäuerlichen Familienbetriebe.

Der Bauernbund ist strikt dagegen, dass ausgerottete Tiere wie Biber, Wölfe oder ähnliches wieder angesiedelt werden. Diese Tiere werden als Schädlinge betrachtet und sollen erschossen werden. Der Bauernbund möchte verhindern, dass der Gesetzgeber dem Viehhalter Vorschriften wegen des Tierschutzes macht.

Der Bauernbund-Sprecher Reinhard Jung sagte dazu: „Habe etwa 30 Kopf Vieh, die ich halte, wie ich es will, und nicht, wie jemand es mir vorschreibt.“

Zurzeit gehören dem Deutschen Bauernbund an:

- Bauernbund Sachsen-Anhalt e. V.,
- Bauernbund Sachsen e. V.,
- Bauernbund Thüringen e. V. (BBT),
- Deutscher Bauernbund Landesverband Brandenburg e. V.,
- Fördermitglied Heimatverdrängtes Landvolk e. V.,
- Landvolk Oberlausitz e. V.

Bauernbund (1909 – 1927)

Der Deutsche Bauernbund Anfang des 20. Jahrhunderts hat nichts mit dem heutigen Bund zu tun. Er war eine Inter-

essensvertretung von Landwirten, die von 1909 bis 1927 bestand und zeitweise auch als Partei auftrat. Er zerfiel später in den Reichs-Landbund (RLB) und die Deutsche Bauernschaft. Als Partei bestand er noch bis 1933.

Der Verein richtete sich gegen den Bund der Landwirte, der unter dem Einfluss des Großgrundbesitzes stand. Er stand den Nationalliberalen, nach 1919 der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) nahe. Er verstand sich als bäuerliche Entsprechung zum Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie (HB).



Buschbohnenenernte auf einem Feld der Agrar Dippe GmbH in Wulferstedt, Börde. Foto: Agrar Dippe GmbH